

קַעַס *kā'as*

קַעַס *ka'as*

I. 1. Außerhebr. Belege der Wurzel – 2. Der Gebrauch im AT – 3. Bedeutung – II. Theologische Verwendung – 1. vor-dtr – 2. dtr – 3. Späteres. – III. LXX, Qumran.

Lit.: E. Cortese, Lo schema deuteronomistico per i re di Giuda e d'Israele (Bibl 56, 1975, 37–52, bes. 46f.). – W. Dietrich, Prophetie und Geschichte (FRLANT 108, 1972, 90f.). – J. Scharbert, Der Schmerz im AT (BBB 8, 1955, 32–34). – W. H. Simpson, Divine Wrath in the Eighth Century (Diss. Boston 1968). – F. Stolz, טעס sich ärgern (THAT I 838–842). – W. Thiel, Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 1–25 (WMANT 41, 1973, 120). – M. Weinfeld, Deuteronomy and the Deuteronomistic School, Oxford 1972, 323f. – H. Weippert, Die „deuteronomistischen“ Beurteilungen der Könige von Israel und Juda und das Problem der Redaktion der Königsbücher (Bibl 53, 1972, 301–339, bes. 323–333). – Dies., Die Prosareden des Jeremiabuches (BZAW 132, 1973, 222–227).

I. 1. Die Wurzel *k's/s* 'sich ärgern, verstimmt sein, gram sein, gekränkt sein' ist nur nordwestsemit. belegt. Der älteste Beleg ist aram.: Ah. 189 *štb' k's mi lhm*]. Der pun. Beleg in der latein.-neupun. Bilingue Tripolitana 31 (KAI 124, 4) *k's lp'l* ist die direkte Wiedergabe von „faciendum curavit“ (so G. Levi Della Vida, RSO 39, 1964, 307f.; M. Dahood, Bibl 46, 1965, 330: unter Hinweis auf die Wiedergabe von *ka'as* durch „in curis“ in V Pred 5, 16). Der Bedeutungsabstand zum Hebr. könnte hier nicht auf innersemit. Bedeutungsentwicklung zurückgehen, sondern mit der breiteren Bedeutungsspanne von lat. „curare“ zusammenhängen. Spätere aram. und mittelhebr. Belege der Wurzel sind in der Bedeutung den bibl.-hebr. analog. J. Barth, Wurzeluntersuchungen zum hebr. und aram. Lexikon, 1902, 27, vertritt etymologischen Zusammenhang von *k's* mit arab. *kaša'a* 'Angst'. Sollte das zutreffen, dann könnte die Schreibung *kā'as*, die sich in allen Hi-Belegen findet, die ursprünglichere Aussprache anzeigen.

2. Das Nomen *ka'as/s* steht im AT 25mal (hinzu kommt Sir 34, 29^B). Die Belege konzentrieren sich in den Weisheitsschriften (14mal) und Ps (4mal). Unter den 8 übrigen Stellen sind noch 4, wo das Nomen mit einem *pi* (1 Sam 1, 6) oder einem *hiph* (1 Kön 15, 30; 21, 22; 2 Kön 23, 26) eine etymologische Figur bildet.

Beim Verb ist das *qal* selten (6mal). Das ganz spärliche *pi* scheint nur eine stilistisch motivierte Varian-

te zu einem benachbarten *hiph* darzustellen: Deut 32, 21a, vgl. 21 b; 1 Sam 1, 6, vgl. 7 (vgl. E. Jenni, Das hebr. Pi'el, Zürich 1968, 68f.). Das *hiph* dagegen ist 46mal belegt (hinzu kommt Sir 3, 16^A – anders 3, 16^C). Die meisten Belege finden sich im DtrGW (24), bei Jer (11) und in anderen dtr beeinflussten Texten (wohl 9). Auf diesen Bereich konzentriert sich der theologische Gebrauch der Wurzel. Gott ist 38mal das ausdrückliche, 5 oder 6mal das unausgedrückte Objekt. Ferner ist er in Deut 32, 21a Objekt des *pi*, in Ez 16, 42 – sachlich entsprechend – Subjekt des *qal*. 2mal ist Gott das Subjekt des *hiph* (Deut 32, 21; Ez 32, 9).

Die Wurzel fehlt in Gen-Num, in Jes (Ausnahme: 65, 3), im Zwölfprophetenbuch (Ausnahme: Hos 12, 15) und in den Megillot außer Pred. Die Belege in Ez 8, 17; 20, 28 fehlten noch in der LXX-Vorlage. Sie sind also sehr späte Textwucherung, in beiden Fällen in Anlehnung an dtr Vorstellungen.

Bevor die Wurzel in die heilsgeschichtlich-theologische Sprache eintrat, war sie nicht nur in der weisheitlichen Gnomik und im Klage lied (wofür genügend Belege vorliegen), sondern (trotz geringer Belegzahl) sicher auch im alltäglichen Sprechen über persönliches Ergehen und zwischenmenschliche Reaktionen im Gebrauch: vgl. 1 Sam 1, 6f. 16; Neh 3, 33. 37; 2 Chr 16, 10.

Gab es – vielleicht aus der kultischen Sprache – einen Ausdruck „Unmut bewirken“, bei dem göttlicher Unmut gemeint war, ohne daß Gott jedoch ausdrücklich genannt wurde? Vgl. 1 Kön 21, 22; 2 Kön 21, 6; 23, 19; Hos 12, 15; Ps 102, 29 und vielleicht Neh 3, 37. Da es sich stets um die *lectio difficilior* handelt, ist hier nirgends eine textkritische Normalisierung angebracht. Hos 12, 15 ist der älteste datierbare „theologische“ Beleg überhaupt. Das spräche für die Annahme formelhafter Rede. Aber in Hos 12, 15 könnte das Fehlen des göttlichen Objekts auch stilistisch begründet sein. *ʿadonāyw* steht mit starkem Ton ganz am Ende des Verses und fungiert vielleicht nicht nur als betont nachgestelltes Subjekt der zweiten und dritten, sondern auch noch als Objekt der ersten Zeile. Dann könnte es sein, daß die späteren Belege ohne Objektangabe sich nur an Hos 12, 15 anlehnen. – In Neh 3, 37 könnte das Objekt auch durch *l'naʿaḏ* eingeführt sein. Das würde besser zu 3, 33 passen (so Rudolph, HAT 1/20 z. St.).

3. Die Wurzel bezeichnet immer „eine gereizte Stimmung, eine üble Laune“ (Scharbert 32), eine „sehr intensive Gefühlsregung“ (Stolz 839). Fast immer (Ausnahmen vor allem in Pred) ist aus dem Zusammenhang eine interpersonale Konstellation erkennbar: *ka'as* wird durch andere hervorgerufen und führt zu Reaktionen gegen andere. Innerhalb dieses Rahmens kann die Wurzel jedoch verschiedene Bedeutungsakzentuierungen tragen, vor allem beim Nomen.

Aus 1 Sam 1, 7; Ps 6, 8; 31, 10; 112, 10; Hi 17, 7 geht hervor, daß das mit *k's* Bezeichnete in den psychosomatischen Gesamtvorgang gehört, den T. Collins die „Physiologie der Tränen“ genannt hat (CBQ 33, 1971, 186f.). Am Ende des Prozesses steht das Sich-

zersetzen des Unterleibs, der Kehle und des Auges (vgl. Ps 6, 10; 31, 10; 112, 10). Sitz des *ka'as* ist das Herz, die Zwischenstation zwischen Unterleib und Kehle beim Entstehen der Tränen (vgl. 1 Sam 1, 8; Pred 7, 9). Im Zusammenhang mit *k's* erscheinen Wörter für schlechten Zustand des Herzens (1 Sam 1, 8), Grübeln (1 Sam 1, 16), Kummer (Ps 31, 11) und Seufzen (Ps 6, 7; 31, 11). Das Seufzen führt schon in den Bereich der Kehle, wo durch den *ka'as* bitterer Geschmack entsteht. Deshalb die Verbindung mit Wörtern für Bitterkeit (Hos 12, 15; Spr 17, 25; Sir 34, 29). Beim Pred erscheinen im Zusammenhang mit *k's* Wörter für Schmerz und Krankheit (1, 18; 2, 23; 5, 16; 11, 10), in Ez 32, 9 für Zittern. An vielen der angeführten Stellen dürfte eine Übersetzung auf der Linie von „Gram“, „Kummer“, „Unmut“ am besten sein.

Doch in Ps 112, 10 ist im Zusammenhang mit *k's* von Zähneknirschen, dem Symbol „maßloser Wut“ (Kraus, BK XV z.St.), die Rede, in Pred 5, 16 von *qasap* 'Zorn'. Das führt zu einer Bedeutungsnuance, die (mit Ausnahme von Pred 7, 9) für alle Belege des *qal* typisch ist und dann im theologischen Gebrauch (also in fast allen *hiph*-Belegen) aufgenommen wurde: Wut und Zorn, die von anderen hervorgerufen wurden. Körperlich macht sich die Wut als Hitze bemerkbar (Neh 3, 33; vgl. das Bild in Deut 32, 21f.). Verschiedene Wörter für 'Zorn' und 'Wut' erscheinen im Zusammenhang von Deut 9, 18; 32, 19(?); Ri 2, 12; 2 Kön 22, 17; 23, 19; Jer 7, 18; 32, 29–32; Ez 8, 17; 16, 42; Pred 5, 16; 2 Chr 16, 10; 34, 25 (→ *קָנָה* 'anap). In Ez 16, 42 erscheint als Gegensatz *šqt* 'ruhig, friedlich sein'. Wichtig ist auch die mehrfach im Zusammenhang stehende Wurzel → *קָנָה* *qn'*, die auf Leidenschaft und Eifersucht weist (zwischenmenschlich Hi 5, 2; von Gott Deut 4, 24f.; 32, 16. 21; Ez 16, 42; Ps 78, 58); in Ez 16, 26 steht *znh* im Zusammenhang. Die LXX hat *k's* vor allem von dieser Bedeutung her verstanden und entsprechend wiedergegeben (Grether-Fichtner, ThWNT V 412).

In der Weisheit scheint es eine dritte Sinnspitze von *k's* gegeben zu haben: Erregtsein, Verwirrtsein, Unruhe. Nach Spr 12, 6; Hi 5, 2 und Pred 7, 9 (wohl als Zitat aus der traditionellen Weisheit zu verstehen) ist dies ein Kennzeichen des Toren (vgl. auch Sir 34, 29). Es könnte einfach gemeint sein, daß der Weise sich beherrschen und aufwallende Gefühle unterdrücken kann. Aber vielleicht wird auch ein Ideal innerer Ausgeglichenheit und Unerschütterlichkeit entworfen. Dann dürften im Weisen Empfindungen des *ka'as* gar nicht entstehen.

ka'as wird ausgelöst durch Sehen (Deut 32, 19; Ps 112, 10), ja schon durch das Vernehmen einer Nachricht (Ez 32, 9; Ps 78, 58f.; Neh 3, 33). Noch nachdrücklicher wirken Spott und Hohn anderer (Deut 32, 19?; Hos 12, 15; 1 Sam 1, 6f.; Hi 17, 6f.; Spr 12, 16). Anlaß kann auch das eigene Unglück sein: Hiob fordert in Hi 6, 2 auf, seinen *ka'as* (den ihm Eliphaz in 5, 2 vorgeworfen hatte) gegen sein Unglück aufzuwiegen, um festzustellen, was schwerer

wiegt. Vor allem aber wird *ka'as* durch Untreue von jemand, dem man eng verbunden ist, hervorgerufen. Das ist die Basis des theologischen Gebrauchs im dtr Bereich. – Das Nomen kann auch für die Aktion oder Sache verwendet werden, die den *ka'as* hervorruft: Deut 32, 19(?). 27(?); 1 Kön 15, 30; 21, 22; 2 Kön 23, 26; Ez 20, 28; Spr 17, 25; 27, 3; 21, 19.

Zu anderen Wurzeln mit ähnlichen Bedeutungen vgl. Scharbert. – Die oft gebrauchte Übersetzung 'Beleidigung/beleidigen' dürfte falsche Assoziationen an verletzte Ehre hervorrufen. Das Wortfeld der Ehre berührt sich nur am Rand mit dem von *k's*. Deshalb ist diese Übersetzung besser zu vermeiden.

II. Der theologische Gebrauch ist vor allem im dtr Textbereich verbreitet, ist jedoch auch vorgängig dazu und unabhängig davon belegt.

1. In Hos 12, 15, dem Abschluß der ursprünglichen Einheit 12, 3–7. 13–15 (R. Kümpel, Die Berufung Israels, Diss. Bonn 1973, 61–70), ist JHWH durch Israels Bluttaten Schimpf angetan worden. Deshalb ist er in bitterem *ka'as* und schreitet zur Vergeltung. Dies ist weder dtr noch kann es einfach die Basis des dtr Theologumenons vom Erzürnen JHWHs sein. Denn in diesem wird immer „die Wirkung der Verehrung fremder Götter bzw. der Ausübung heidnischer Kultpraktiken auf Jahwe“ beschrieben (Weipert 1973, 222).

Theologischer Gebrauch des *hiph* bei Propheten unabhängig von dtr Tradition könnte auch an folgenden Stellen bezeugt sein: 1 Kön 14, 9. 15; 2 Kön 22, 17; Jes 65, 3; Jer 7, 18f.; 8, 19. Doch an allen Belegen ist auch dtr Herkunft oder dtr Einfluß begründbar. Zu den Jer-Belegen vgl. Thiel und Wéinfeld. Ez 32, 9 ist singulär: JHWH ist hier Subjekt, nicht Objekt des *hiph*. Wie es spontan zu einer solchen Aussage kommen kann, zeigt Deut 32, 21.

In dt Texten fehlt *k's*. Die Basis des dtr Sprachgebrauchs dürfte das Moselied Deut 32, 1–43 sein. Hier ist *k's* ein Leitmotiv und dient zur Formulierung der doppelten Wende im besungenen Geschichtsverlauf: Israel erzürnt JHWH (16. 19. 21a); JHWH erzürnt Israel, indem er andere Völker gegen Israel aufstehen läßt (21b); weil ihn aber die anderen Völker, die Werkzeuge seines Zorns, dann auch selbst erzürnen, tritt er schließlich doch wieder für Israel ein (27). Ursache der Erzürrung JHWHs durch Israel ist der Abfall von der Ausschließlichkeit seiner Verehrung (15–19). Ursache der Erzürrung JHWHs durch die anderen Völker ist, daß sie ihren Erfolg gegen Israel sich selbst zuschreiben (27–30). Der mit dem Moselied in mehrfacher Hinsicht vergleichbare Ps 78 (O. Eißfeldt, Das Lied Moses Deuteronomium 32, 1–43 und das Lehrgedicht Asaphs Psalm 78 samt einer Analyse der Umgebung des Mose-Liedes, BSAW 104, 5, 1958, 26–43) nimmt *k's* *hiph* zusammen mit *qn'* ebenfalls zur Interpretation der Richterzeit auf. Hier wird der Zorn JHWHs durch die *bāmōt* und die *pešilim* gereizt (v. 58).

2. *k's* *hiph* mit JHWH als Objekt zur Deutung der Sünde Israels wird nun in der inneren dtr Umräh-

mung des Moselieds aufgenommen (Deut 31, 29), und zwar in Verbindung mit den Formeln *'āsāh + hāra' be'ênē JHWH* und *be'ma'ašeh jāḏajim*. In der ebenfalls dtr und auch wohl sonst von Deut 32 beeinflussten (vgl. Israel als *nah'alāh* JHWHs in 32, 9 und 9, 26, 29, nicht dagegen in der Vorlage Ex 32, 11) Neuerzählung der Geschichte vom goldenen Kalb wird das alte Interpretament aus Ex 32, 30f. vgl. 21 (*ḥāṭā'āh* in etymologischer Figur mit *ḥī'*) nun in Deut 9, 18 durch *k's hiph*, das Stichwort aus Deut 32, erweitert.

Damit sind die beiden Vorlagen gegeben, von denen her sich im DtrGW und in Jer die beiden typischen Klischeekombinationen um *k's hiph* herum in immer neuen kleinen Variationen entfalten. Im einen Fall „tritt zu *k's H* die Phrase *'sh + hāra'* (*be'ênē JHWH*) und/oder *ma'ašeh jad'*“, im andern Fall ist „*k's H* durch das Nomen *ka'as* zur *figura etymologica* erweitert und/oder mit einer *figura etymologica* mit der Wurzel *ḥī'* verknüpft“, wobei als Nomen nun stets wie in Deut 9, 18 *ḥāṭā'āh* bevorzugt wird (Zitate aus Weippert 1973, 223; dort auch übersichtliche Tabellen). Die etymologische Figur mit *k's* kann durch 1 Sam 1, 6 (oder auch 2 Kön 23, 26) aus dem dtr Quellenmaterial angeregt sein. In der 2. Gruppe von Weippert ist nur 2 Kön 23, 26 ohne *ḥī'*. Alle Belege mit *ḥī'* beziehen sich so oder so auf die „Sünde Jerobeams“. Das zeigt, daß die Wahl der Formelkombination nach inhaltlichen Gesichtspunkten geschah und die Kombination mit *ḥī'* bewußt auf (Ex 32 und) Deut 9 anspielt. Die jeremianische dtr Prosa, die der ersten Gruppe von Weippert zuzuordnen ist, handhabt die Kombination der Klischees am freiesten, ähnlich wie das vielleicht quellenhafte Huldaorakel in 2 Kön 22, 17. *k's hiph* ist in der Mehrzahl der Fälle als Infinitiv mit vorangestelltem *le* an die jeweils vorauslaufende Aussage angeschlossen. Diese Verbindung ist mindestens konsekutiv. Doch wird man im Licht des Basistexts Deut 32 fragen dürfen, ob sie nicht sogar final gemeint ist: Israel hat mit Absicht JHWH zum Zorn gereizt. Bei mehr als der Hälfte der Belege ist im unmittelbaren Zusammenhang entweder vom ausbrechenden Zorn JHWHs oder von seinem Strafhandeln die Rede.

In den Königsbüchern findet sich die Formelkombination vor allem in den redaktionellen Beurteilungen der Könige sowie in mehr oder weniger dtr formulierten Prophetenworten. Sie fehlt im Mittelstück zwischen Josaphat und Ahas von Juda und Joram und Hosea von Israel. Deshalb u. a. nimmt Weippert 1972 hier eine hikianische Vorstufe des dann unter Josia auf den vollen Umfang gebrachten DtrGW an. Weipperts Analyse hat einige Schwächen und wird von Cortese bestritten. Doch auch dessen Argumentation bedürfte einer Überprüfung. Jedenfalls finden sich die theologischen *k's*-Belege erst in den Texten der josianischen Redaktion und exilischer Neubearbeitungen des Werks, darunter auch einer möglichen Redaktion, die gern Propheten auftreten läßt (Dietrich). Die josianische Redaktion benutzt für die

Könige des Nordreichs fast immer die Formelkombination, die Deut 9, 18 folgt und auf die „Sünde Jerobeams“ verweist (1 Kön 15, 30; 16, 2. 13 [Rückverweis auf die Prophetie Jehus 16, 2!]. 26; 21, 22; 22, 54; vgl. dagegen das Fehlen von *ḥī'* in der von dieser Redaktion benutzten Quelle in 2 Kön 23, 19). Jene grundlegende exilische Bearbeitung des DtrGW, die das Exil vor allem durch die Sünden Manasses von Juda erklärt, benutzt dabei an den entscheidenden Schlüsselstellen auch die ihr schon vorgegebene Formel vom „Erzürnen JHWHs“ (2 Kön 21, 6; 23, 26). So auch dort, wo sie die Sünden Israels und Judas (vgl. 2 Kön 17, 13) zusammenfaßt, und zwar dann, wenn die Sünden Manasses erwähnt werden: 2 Kön 17, 17.

Die Jer-Belege machen das in den Königsbüchern sehr stereotyp Gesagte lebendig-beweglicher. So erzählt 7, 18f., was man tut, um JHWH zur Wut zu bringen, und dann wird die Frage gestellt: „Bereiten sie nun mir den Gram, oder nicht sich selbst, zur eigenen Schande?“ Zum Letzten vgl. in 25, 6f. „euch zu Schaden“ und in 44, 8, „ihr rottet euch selbst aus!“ Der Gedanke, daß im Endeffekt nicht JHWH, sondern Israel selbst den Gram hat, war schon in Deut 32, 21 formuliert. Aber die dtr Hauptlinie hatte ihn nicht aufgegriffen. – In Jer 32, 29–32 wird die Formel in breitausladender Rhetorik dreimal wiederholt. Der hier unmittelbar anschließende v. 33 könnte der Grund für die späte Einfügung der Formel in Ez 8, 17 gewesen sein. Nach Jer 32, 33 wandten die Israeliten JHWH den Rücken zu und nicht das Gesicht (vgl. 2, 27; 7, 24, aber ohne Bezug zu *k's*). In Ez 8, 17 bezieht sich die eingefügte Formel (gegen Stolz 841) nicht auf den *ḥāmās*, sondern auf die kultische Sonnenanbetung, bei der man sich vom JHWH-Altar weg nach Osten wandte. Das hat JHWH gekränkt.

3. Nur Ez 16, 26 und Sir 3, 16 lockern in später Zeit die strenge Bindung des dtr Klischees an die Hauptsünde der Verehrung anderer Götter. Ez 16, 26 bezieht *k's hiph* (gegen Stolz 841) auf die Bündnispolitik mit Ägypten, Sir 3, 16 auf die Übertretung des Elterngebots. Hier ist dann allerdings auch der JHWH-Name durch die Bezeichnung „Schöpfer“ abgelöst. Die LXX faßt Sir 3, 16 etwas anders, etwa auf der Linie von Spr 17, 25; 27, 3, so daß diese Ausweitung des theologischen Gebrauchs vermieden ist.

III. Die LXX bevorzugt zur Wiedergabe von *kā'as* *παροργίζειν* (37mal), *παρα/ἐκ/πικραίνειν* (7mal), *θυμοῦν* u. a. (5mal), *παροξύνειν* (3mal). *ka'as* übersetzt sie durch *θυμός* (8mal), *ὀργή* (5mal) und *ἄθυμια* (2mal). Bei *ka'as'* legt sie sich fest auf *ὀργή* (4mal).

In der Literatur der Qumranessener begegnet nur 2mal das Subst. *ka'as*. In 1 QpHab 11, 5 bezeichnet es in Verbindung mit *ḥemāh* den grimmigen Zorn des Frevelpriesters bei der Verfolgung des Lehrers der Gerechtigkeit. In 1 QH 5, 34 bewirkt *ka'as*, daß die Augen des Beters ermatten (vgl. Ps 6, 8; 31, 10).